

Auswärtsstärke soll auf Schalke helfen

Fußball: Regionalligist SC Wiedenbrück will auf Tabellenplatz 15 überwintern.

Rheda-Wiedenbrück (dh). Drei Sechs-Punkte-Spiele im Kampf um den Klassenerhalt in der Fußball-Regionalliga West hat der SC Wiedenbrück daheim verdaddelt. Vielleicht hilft dem SCW zum Auftakt der Rückrunde in einem weiteren Sechs-Punkte-Spiel ja seine zuletzt so imposante Auswärtsbilanz, die Siege in Paderborn und bei Fortuna Köln ausweist. Beim Tabellenvorletzten, der U23 des FC Schalke 04 (elf Punkte) wollen die Wiedenbrücker (14) an diesem Samstag ab 14 Uhr erfolgreich sein und im letzten Spiel des Jahres zumindest noch den Tabellen-15. Eintracht Hohkeppel abfangen.

Doch Fakt ist: selbst wenn der SC Wiedenbrück auf Rang 15 springt, wird er in der Regionalliga West zumindest bis zum Abschluss der Hinserie der 3. Liga auf einem Abstiegsspielfeld bleiben. Denn aktuell steht Rot-Weiss Essen dort ebenfalls auf einem Abstiegsspielfeld, kann diesen bei drei noch ausstehenden Partien aber auch noch verlassen. Sollten die Essener am Saisonende absteigen, wird es in

der Regionalliga vier Absteiger geben. Und selbst wenn es die Essener nicht erwischen sollte, droht dem SCW „von oben“ Ungemach. Mit Alemannia Aachen, Viktoria Köln, dem SC Verl und Borussia Dortmund II befinden sich in der 3. Liga vier weitere West-Klubs im Abstiegs-kampf. Das ganz sicher rettende Ufer ist für den SCW derzeit fünf Punkte entfernt.

„Die Schalker haben mehr Druck als wir“, sagt Interimstrainer Tobias Brockschneider, der voraussichtlich zum letzten Mal mit Oliver Zech, Mariusz Rogowski und Stephan Femfert die Mannschaft betreuen wird. Der SCW muss im altehrwürdigen Gelsenkirchener Parkstadion auf den Breiten in seiner Heimat Griechenland weilenden Grigoris Ziogas (Bänderverletzung), Mats Brune (Meniskusriss/wird am Montag operiert) und Lamin Touray (Fußverletzung) verzichten. Fraglich sind Niklas Szeleschus und Nick Flock (beide Leistenprobleme). Dafür kehrt Timo Spennesberger nach abgesessener Rotsperre zurück.

Bövinghausen dient diesmal als Vorbild

Fußball: Für Oberligist Victoria Clarholz ist das letzte Heimspiel 2024 richtungweisend.

Herzebrock-Clarholz (ro-ew). Zum letzten Heimspiel im 2024er-Saisonteil der Fußball-Oberliga empfängt der TSV Victoria Clarholz am Sonntag den punktgleichen Tabellennachbarn SG Finnentrop/Bamenohl. Für das Team von Trainer Christian Lichte ist das die erste von zwei Gelegenheiten, sich kurz vor der Winterpause Luft im Abstiegs-kampf zu verschaffen. Denn am kommenden Freitag steht für die Clarholzer beim Tabellenletzten TuS Bövinghausen schließlich noch eine weitere richtungweisende Auseinandersetzung an.

Das vergangene spielfreie Wochenende tat den Fußballern der Victoria nicht nur gut, um Energie zu tanken. Die Ergebnisse der Konkurrenz taten ihr Übriges, um die Zusage auf ein erfolgreiches Saisonende zu erhöhen. Die SG Finnentrop/Bamenohl verpasste mit der Heimschlappe gegen den TuS Bövinghausen (1:2) so die Chance, sich in der Tabelle vorzuschieben. „Das hat unsere Ausgangslage

zweifelloser verbessert. Doch was wichtiger ist, die Jungs sind heiß darauf, es den Bövinghausenern mit einem ähnlichen Erfolg gleich zu tun“, sieht Trainer Lichte in diesem durchaus überraschenden Ergebnis einen weiteren Motivationsschub für sein Team.

„Das wird vielleicht keine herausragende fußballerische Partie, aber Spannung und hohe Lauf- und Einsatzbereitschaft durch beide Mannschaften kann ich sicher versprechen“, erwartet Christian Lichte beim Gegner den Willen, den empfindlichen Rückenschlag wieder gut zu machen. „Finnentrop hat mit 1:0 in Siegen gewonnen“, verweist der Victoria-Coach dazu auf die Möglichkeiten des Gegners.

Auf Leon van der Veen muss die Victoria in den nächsten beiden Begegnungen wegen einer im Training erlittenen Bänderverletzung im Fußgelenk verzichten. „Das tut mir für Leon besonders leid, hat zuletzt doch zu größerer Beständigkeit in seinen Leistungen gefunden“, so Lichte.



Um Punkt 19 Uhr schickte der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Rheda-Wiedenbrück, Georg Effertz, 1.140 Starter zum Song „Jump“ der Rockgruppe Van Halen auf die Strecke. Die Bedingungen beim 32. Wiedenbrücker Christkindlauf waren bei einsetzendem Nieselregen und Wind nicht einfach. Fotos: Stefan Derschum

Streckenrekord wird nicht geknackt

32. Wiedenbrücker Christkindlauf: Mamiyo Nuguse Hirsuato gewinnt wie angekündigt, kann in 30:52 Minuten die Zeit von Amanal Petros aus dem Jahr 2014 (30:18) aber nicht unterbieten.

Von Dirk Heidemann

Rheda-Wiedenbrück. Der Angriff auf den Streckenrekord von Amanal Petros ist am Freitagabend beim 32. Wiedenbrücker Christkindlauf ausgeblieben. Zwar gewann wie im Vorfeld angekündigt mit Mamiyo Nuguse Hirsuato (LAZ Gießen) ein ehemaliger Profilaufers aus Äthiopien, der aber blieb über die 10 Kilometer in 30:52 Minuten doch recht deutlich unter der Marke von Petros, der im Jahr 2014 eine 30:18 gelaufen war. „Es war ein sehr schönes Rennen, die Zuschauer an der Strecke haben ordentlich Stimmung gemacht. Auch der Kurs hat mir gut gefallen, meine Zeit war hingegen weniger gut. Im nächsten Jahr werde ich wiederkommen und dann versuchen, den Rekord zu brechen“, kündigte Hirsuato an, der mit dem Zug angereist war und als Bestzeit eine 27:24 vorzuweisen hat.

Platz zwei belegte Tom-Leon Bens (32:56) von der ASG Teutoburger Wald. „Ich hatte nach fünf Kilometern verdammt große Magenschmerzen. Daher bin ich so froh, mich durchgebissen zu

haben. Ich hatte Probleme mit der Atmung, das kenne ich gar nicht von mir“, sagte Bens, der auch Probleme bei seinen Überholmanövern hatte. „Ich bin teilweise stehen geblieben in den Kurven, weil es nicht anders ging. Am Ende habe ich einen Schlussspurt angezogen, so dass es zu Platz zwei gereicht hat. Mehr war heute einfach nicht drin.“

Ein Trio des LC Paderborn belegte die Ränge drei bis fünf. „Am Anfang war es gut, mit dem Regen nachher etwas schwierig. Auch die Gullyde-

ckel haben mir bei der Dunkelheit einige Probleme bereitet“, sagte Tobias Herrmann (33:03), der sich vor Jan Bade (33:21) sowie Eric Peters (33:51) durchsetzte.

Bei den Frauen gewann Sarah Schäperklaus (Marathon-Club Menden) in 36:10 Minuten vor Lara Reifers (37:47) und der aus Wien stammenden Österreicherin Amelie Sattler (38:49). „Vor zwei Wochen hatte ich an den Deutschen Cross-Meisterschaften teilgenommen, dafür war es okay. Zwar keine Bestzeit, aber

gewinnen ist ja auch gut“, sagte Schäperklaus, die von Beginn an ein einsames Rennen lief. „Ich habe gar keine andere Dame gesehen. Der Wind hat reingehauen, zumal ich komplett alleine gelaufen bin. In einer Gruppe wäre es etwas anderes gewesen.“

Um Punkt 19 Uhr hatte der stellvertretende Bürgermeister von Rheda-Wiedenbrück, Georg Effertz, die 1.140 Starter zum Song „Jump“ der Rockgruppe Van Halen auf die Strecke geschickt, an der mehr als 120 Helfer aus vielen Ver-

einen ehrenamtlich mithalfen. „Das hört ja gar nicht mehr auf. Wie viele kommen denn noch“, fragte Martin Masjosthusmann, Orga-Chef der LG Burg Wiedenbrück, angesichts des Läuferstroms auf der Langen Straße, der erst nach zwei Minuten endete. Vom leichten Nieselregen ließ sich niemand abhalten, zumal es tagsüber noch deutlich stärker geregnet hatte. Die weiteste Anreise hatte Skye Murphy, die aus Australien stammt und Austauschschülerin am Ratsgymnasium ist.



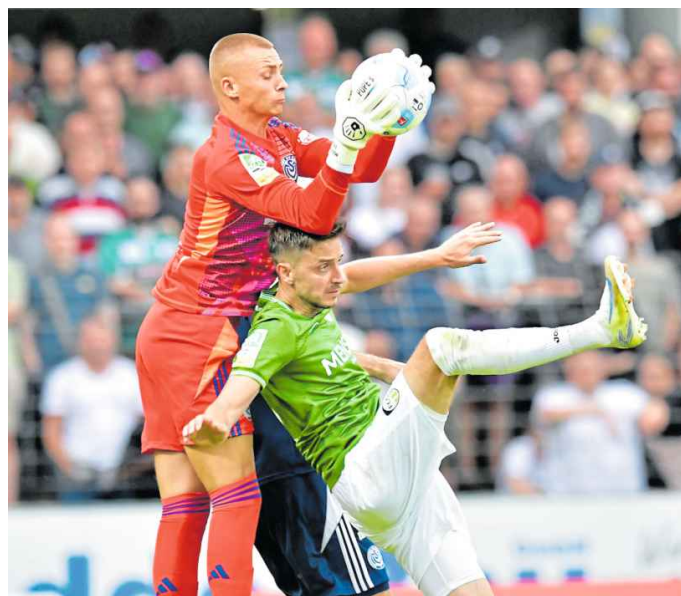
Mamiyo Nuguse Hirsuato, ein ehemaliger Profilaufers aus Äthiopien, feierte am Freitagabend einen ungefährdeten Sieg.



Sarah Schäperklaus (Marathon-Club Menden) setzte sich in 36:10 Minuten vor Lara Reifers (37:47) durch.

Keine Angst vor starken Zebras

Fußball: Gastspiel beim souveränen Spitzenreiter MSV Duisburg ist für den Regionalligisten FC Gütersloh ein Highlight zum Abschluss des Saisonteils 2024. Trainer Julian Hesse fordert mutiges Auftreten und Konzentration von seiner Mannschaft, um endlich den ersten Sieg gegen einen Top-Sechs-Gegner zu schaffen.



Im Hinspiel mussten sich Patrick Twardzik und der FCG dem MSV Duisburg mit 0:1 geschlagen geben. Foto: Jens Dünhöfer

Von Uwe Kramme

Gütersloh. Fußball-Regionalligist MSV Duisburg hat sein Ziel, die sofortige Rückkehr in die 3. Liga, mit einer überzeugenden Hinserie fett unterstrichen. Mit 42 Punkten bei sechs Zählern Vorsprung auf Fortuna Köln sicherte sich der Zuschauer magnet überlegen die Herbstmeisterschaft.

124.934 Fans haben die bislang acht Heimspiele in der Duisburger Schauinsland-Reisen-Arena besucht. Am heutigen Samstag dürfte der Schnitt von 15.617 Besuchern nicht nur deshalb übertroffen werden, weil sich der Meidericher Sportverein wieder in die Herzen der von einer Rückkehr ihrer „Zebras“ in den Pro-

fufußballträumenden Duisburger gespielt hat. „Wir kommen mit gut 500 Anhängern per Zug“, verspricht Frank Neuhaus, der Fanbeauftragte des Gegners FC Gütersloh. „Abfahrt vom Gütersloher Bahnhof ist um 10.10 Uhr.“

Und natürlich freuen sich die reiselustigen FCG-Fans nicht nur darauf, dass ihnen im mit einem Fassungsvermögen von 31.500 Zuschauern größten Stadion der Regionalliga West ein Hauch von großem Fußball um die Nasen weht. Sie hoffen, dass ihrem mit den 0:2-Pleiten gegen Gladbach II und in Wuppertal auf den zwölften Tabellenplatz zurückgefallenen FCG eine Überraschung gelingt. „Denn mit drei Nieder-

lagen plus dem Pokal-Aus in Siegen in die Winterpause zu gehen, wäre schon doof“, findet Neuhaus.

„Auch für die Mannschaft ist das ein absolutes Highlightspiel“, verspricht Julian Hesse. Und chancenlos sieht der Coach die Gütersloher nicht. „Zumindest wenn wir mit dem nötigen Selbstbewusstsein und mit voller Konzentration in die Partie gehen und zwar bis zum Abpfiff.“

Sich hinten reinzustellen und von Anfang mit langen Bällen zu operieren, sei jedenfalls kein taugliches Mittel, um in Duisburg zu bestehen, weiß Hesse, den von allen imponierenden MSV-Bilanzen die Defensivstatistik am meisten beeindruckt: „Nur 13 Gegentore

in 17 Spielen, das dokumentiert die enorme Zweikampfstärke.“ Trotzdem, oder gerade deshalb fordert der Coach: „Wir müssen den Mut haben, Fußball zu spielen, denn am Ende des Tages gibt auch der seit zwölf Spielen unbesiegte MSVRäume frei, in die wir stoßen können.“

Aber, es ist nicht nur die Abwehr des Spitzenreiters („Am Ende wird sich Duisburg deshalb durchsetzen“), die Hesse gefällt. „Sie haben ihre 42 Punkte mit nur 34 Toren geholt, das zeugt von einer brutalen Effizienz.“ Eindringlich warnt der Coach deshalb vor den schnellen Außen Patrick Sussek (5 Tore, 5 Vorlagen) und Jan-Simon Symalla (3 Tore, 6 Vorlagen) sowie dem ab-

gezockten Mittelstürmer Malek Fakhro (5 Tore).

Und noch etwas sollte seine Truppe, die wieder auf die zuletzt gesperrten Björn Rother und Phil Beckhoff zurückgreifen kann, beachten: „Duisburg hat viele Spiele spät entschieden und just in den Schlussphasen der engen Spiele hat es bei uns ja an der nötigen Konzentration gefehlt, um mehr zu erreichen.“ Tatsächlich hat der FCG in einer ordentlichen Hinrunde kein Spiel gegen einen Top-Sechsgegner – Duisburg (0:1), Lotte (2:3), Oberhausen (2:3), Köln (1:1), Rödinghausen (2:3) und Gladbach II (0:2) – gewonnen und „den k.o. wiederholt sogar mit dem letzten Schuss“ (Hesse) kassiert.